



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

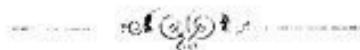
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

Nro. 263 — 541.

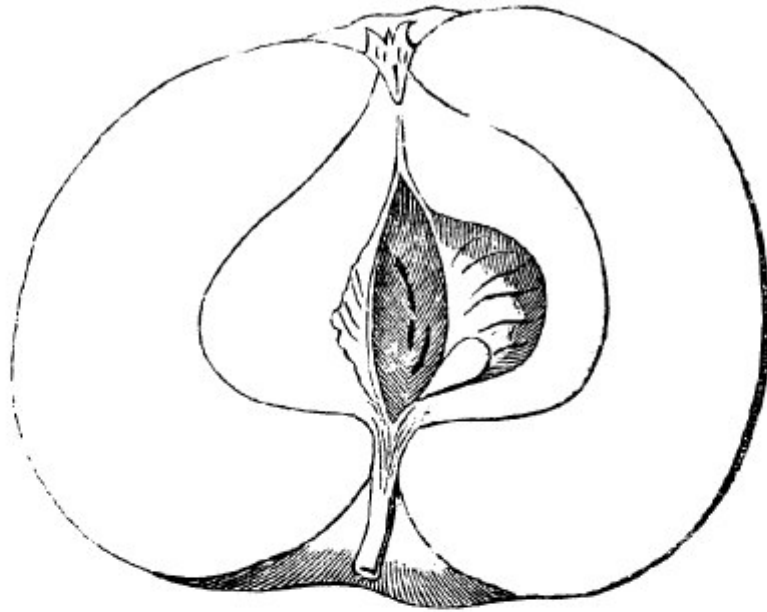
Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 539. Der Claudiusapfel. Diel VII, 1.; Lucas XV, 2. b.; Hogg III, 1. C.



Der Claudiusapfel. *†† Nov. — Jan.

Heimath und Vorkommen: Woher diese Sorte ihren Namen habe, ist unbekannt; Diel erhielt sie aus der berühmten, an Obst reichen Abtei Kommersdorf am Rhein. Da er sie im Cataloge nicht wieder mit aufführt, bezog ich sie von ihm nicht direkt, erhielt sie aber aus Herrenhausen, wohin sie durch den sel. Gartenmeister Mez, mit vielen andern, größtentheils mehr untergeordneten Obstsorten, in einer bezogenen, sehr zahlreichen Collection von Diel gekommen ist. Diel bezeichnet die Sorte im Systeme als großer, schöner Herbstapfel und zum Dämpfen ganz vorzüglich und habe ich auch den Werth der aus Herrenhausen erhaltenen Früchte, unabhängig von Diel, an sich mit *†† bezeichnet.

Literatur und Synonyme: Diel XI, S. 169, der Claudiusapfel. Muß nicht mit den von dem Superintendenten Cludius zu Hildesheim erzeugten Früchten, (z. B. Cludius Herbstapfel, Cludius Sommer-Quittenapfel, Cludius Vorsdorfer), verwechselt werden, und ist es nicht richtig, wenn Dochnahl im Führer S. 276 die Sorte Cludiusapfel schreibt. Kommt sonst nicht vor.

Gestalt: In der häufiger vorkommenden Form flachrund, oft auch zur Kugelform neigend, in schönster Vollkommenheit vom Hochstamme $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ " breit und auf der höchsten Seite nur 3" hoch. Die Früchte aus Herrenhausen hatten die oben dargestellte Größe. Der Bauch sitzt fast in der Mitte, oder etwas mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich plattrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie allermeist etwas stärker ab.

Kelch: grünbleibend, geschlossen, nach Diel in geräumiger tiefer, oft schüsselförmiger Senkung, die mit feinen Falten besetzt ist, wie auch

einige sanfte Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen. An den aus Herrenhausen erhaltenen Früchten fand ich die Kelchsenkung flach und eng und an einigen ziemlich calvillartige Rippen auf der Kelchwölbung, die dann weiter etwas flach über die Frucht hinliefen. Andere hatten überhaupt nur flache Erhabenheiten.

Stiel: holzig, steht gewöhnlich der Stielwölbung nicht ganz gleich und sitzt in geräumiger, tiefer, bald glatter, bald mit Rost besetzter Höhle.

Schale: stark, nicht fettig, kaum etwas geschmeidig, ziemlich glänzend; Grundfarbe vom Baume ein hellgrünliches Strohweiß, in der Zeitigung hochcitronengelb. Frei hängende Früchte sind nach Diehl über fast $\frac{2}{3}$ der Schale mit einem schönen hellen, abgerieben sehr glänzenden Blutroth in der Mitte rein verwaschen, welches Roth nach den Seiten und nach der Kelchwölbung hin strahlenartig und fast wie geflammte Streifen erscheint, so daß die dazwischenliegende Grundfarbe wirkliche Streifen bildet, welche Zeichnung um so deutlicher wird, je weniger die Frucht besonnt saß, wo dann auch die Schattenseite rein ist. Die aus Herrenhausen erhaltenen Früchte fand ich mit theils ganz kurz abgesetzten, theils, und namentlich nach der Schattenseite hin, längeren Carmosinstreifen gezeichnet, und an der Sonnenseite dazwischen noch leichter roth überlaufen, so daß an der stärksten besonnten Stelle die Streifen etwas undeutlich wurden. Die Punkte sind fein und wenig, meist nur auf der Schattenseite etwas mehr bemerkbar, wo sie grünlich oder weißlich umringelt sind. Geruch ziemlich stark.

Fleisch: etwas gelblich, fein, locker, mäßig saftvoll, nach Diehl von gewürzhaftem, fein alantartigen, süßen Weingeschmacke, der mehr süß als weinhast sei. Ich bezeichnete den Geschmack als gezuckert, durch etwas Säure und ein quittenartiges Gewürz gehoben.

Das Kernhaus ist nach Diehl mäßig groß und geschlossen, und hatte bei den Herrenhäuser Früchten eine große hohle Achse, in welche die Kammern einzeln sich etwas öffneten. Die geräumigen Kammern enthalten nicht viele, braune, langeiförmige Kerne. Die Kelchröhre ist ein kurzer Kegel.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt nach Diehl im Dezember und hält sich bis in den Winter. Die Herrenhäuser 1862 etwas noch vor Michaelis gebrochenen Früchte zeitigten früher und waren mit Januar passirt, wie denn auch Diehl selbst die Frucht im Eingange als Herbstapfel bezeichnet. Diehl bemerkt noch, daß man an dieser Frucht getadelt habe, daß sie gerne glasartige Stellen bekomme, also cicadire.

Der Baum wächst stark und wird nach Diehl sehr groß, belaubt sich ungemein schön und ist, wenn er ausgetobt hat, sehr fruchtbar. Sommertriebe lang und stark, mit dünner, weißlicher Wolle belegt, nicht silberhäutig, violett braunroth, nur wenig und zerstreut punktiert. Blatt groß, eiförmig, mit starker, aufgesetzter Spitze, am Rande nicht tief spitzig gezahnt. Asterblätter lang pfriemenförmig. Augen weißwollig, sitzen auf gut vorstehenden, dreifach gerippten Trägern.

Oberdiehl.